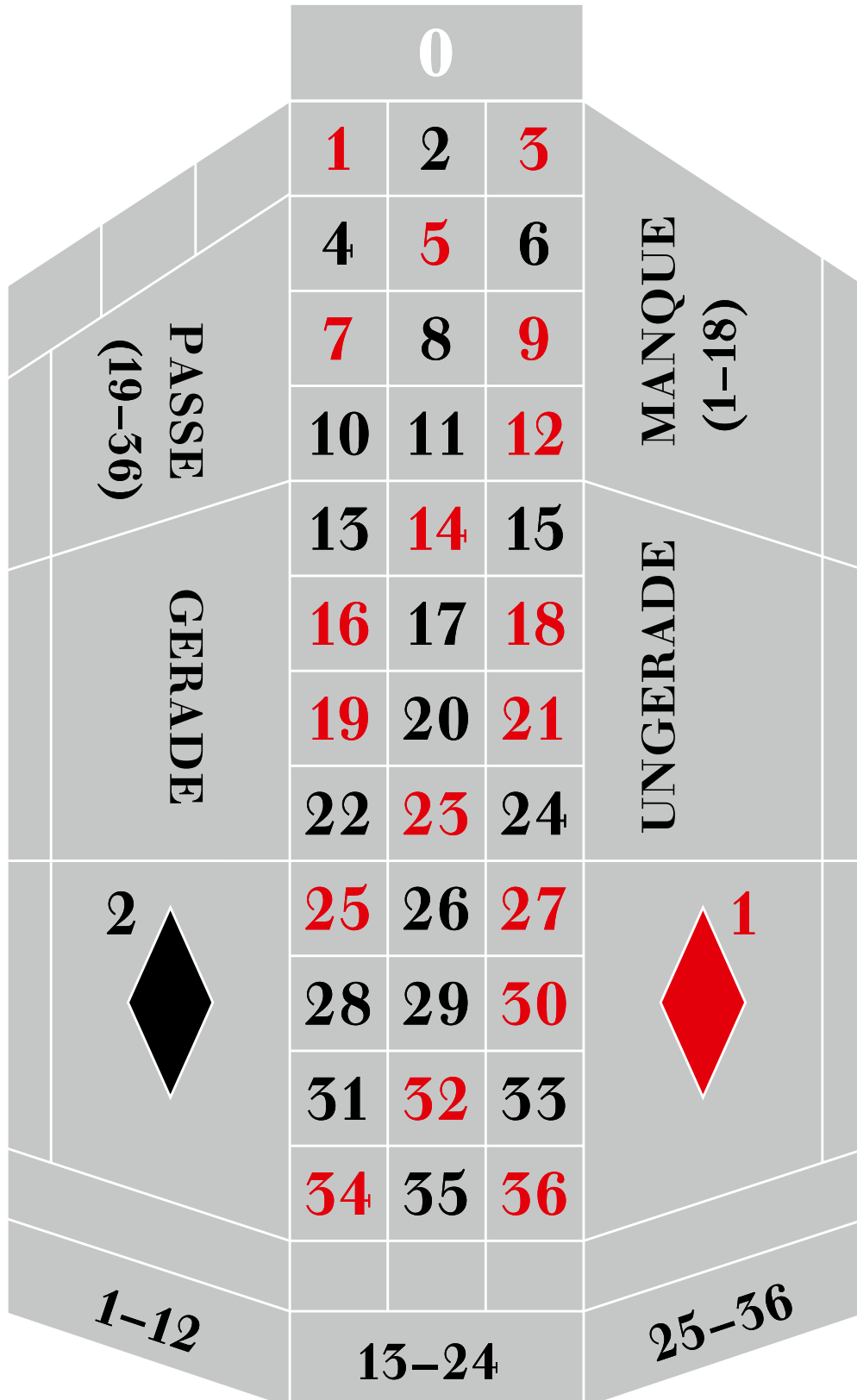


mathbuch 3 :: LU14 :: Begleitband :: Zusatzmaterial

Miniroulette

	0		
2 4 6 8 GERADE	1	2	UNGERADE 1 3 5 7
	3	4	
2 3 5 8 ROUGE	5	6	NOIR 1 4 6 7
	7	8	
1 2	3 4	5 6	7 8

Französisches Roulette



Zum Roulette-Spiel

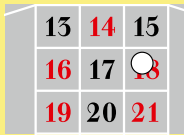
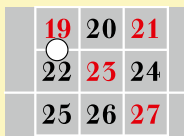
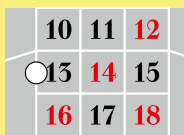
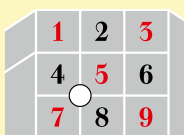
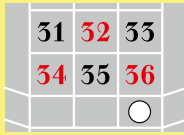
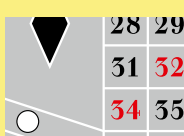
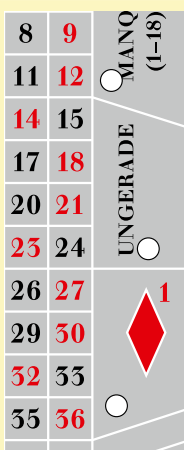
Roulette ist wohl neben Poker und Blackjack eines der bekanntesten Glücksspiele, bei denen um Geld gespielt wird. Blaise Pascal (1623 – 1662), französischer Mathematiker und Philosoph, gilt als Begründer der Wahrscheinlichkeitsrechnung und als Erfinder des Roulettes. Der sich im Besitz Pascals befindende Roulettekessel – die eigentliche Inspiration zu Roulette – soll von einem Missionar aus China mitgebracht und an Pascal persönlich übergeben worden sein. Er nutzte ihn zunächst zur Wahrscheinlichkeitsrechnung. Den Namen «Roulette» (Rädchen) soll Pascal dem chinesischen Spiel erst viel später gegeben haben.

In den beiden bedeutenden Vergnügungslokalen von Paris, dem «Palais Frascati» und dem «Palais Royal», formte sich das Roulette-Spiel um die Mitte des 18. Jahrhunderts zu dem, was man heute darunter versteht. Hier entwickelten sich die Spielregeln und Fachausdrücke, nach denen heute gespielt wird.

Roulette wird mit einer kleinen Kugel (früher aus Elfenbein) auf einem flach gelagerten Rad mit Wetteinteilungen gespielt. Das Rad ist in 37 (Europa) oder in 38 Felder (USA) unterteilt. 36 Felder sind von 1 bis 36 durchnummeriert, wobei die eine Hälfte der Zahlen rot und die andere schwarz ist. Des Weiteren gibt es auch ein grünes Feld, welches mit einer 0 (in den USA zusätzlich 00) beschriftet ist.

Die Spieler setzen ihre Wetten gegen «die Bank» auf einem Tisch, welcher ebenfalls in Felder mit den Zahlen von 0 bis 36 sowie zusätzlichen Wetten unterteilt ist. Einsätze, die nicht gewinnen, gehen an die Bank. Gewinne werden wie folgt ausbezahlt:

mathbuch 3 :: LU14 :: Begleitband :: Zusatzmaterial

Wetten auf ...	französischer Name	Beispiel	mögliches Setzbild	Gewinn-wahrscheinlichkeit	Wer 1 Chip setzt, gewinnt zusätzlich:
Innere Einsätze					
1 Zahl	plein	18		$\frac{1}{37} = 2,70\%$	35 Chips
2 Zahlen	cheval	19, 22		$\frac{2}{37} = 5,41\%$	17 Chips
3 Zahlen	transversal plein	13, 14, 15		$\frac{3}{37} = 8,11\%$	11 Chips
4 Zahlen	carré	4, 5, 7, 8		$\frac{4}{37} = 10,81\%$	8 Chips
6 Zahlen (6-Tupel)	transversal simple	22, 23, 24, 25, 26, 27		$\frac{6}{37} = 16,22\%$	5 Chips
Äussere Einsätze					
12 Zahlen (12-Tupel)	colonne	3, 6, 9, ... 36		$\frac{12}{37} = 32,43\%$	2 Chips
	oder douzaine	13, 14, 15, ... 24			
18 Zahlen (einfache Chancen)	rouge – alle roten Zahlen noir – alle schwarzen Zahlen pair – alle geraden Zahlen impair – alle ungeraden Zahlen manque (tief) – die Zahlen von 1 bis 18 passe (hoch) – die Zahlen von 19 bis 36			$\frac{18}{37} = 48,65\%$	1 Chip

mathbuch 3 :: LU14 :: Begleitband :: Zusatzmaterial

Aus der Geschichte

18. Jh.	Roulette wird in Paris im «Palais Frascati» und im «Palais Royal» gespielt.
1748	Erste Urkunde über konzessioniertes Glücksspiel in Baden-Baden.
1820	In deutschen Kurorten sind 20 Spielbanken in Betrieb.
1832–38	Verbot des öffentlichen Spiels in England und in Frankreich.
1841	Die Brüder François und Louis Blanc eröffnen die Spielbank Bad Homburg und führen Roulette mit einer Zero ein (bis dahin wurde mit Doppelzero gespielt).
1856	Beginn des Glücksspiels in Monte Carlo (Monaco).
1872	Schliessung aller deutschen Spielbanken.
1933	Zulassung von Casinos in Frankreich und Deutschland.
1944	Einstellung des Spielbetriebes in den deutschen Spielbanken.
1948–1974	Wiedereröffnung von 13 Spielbanken in Deutschland
2004	In zehn lizenzierten Casinos in der Schweiz wird französisches und/oder amerikanisches Roulette gespielt: Arosa, Baden, Bad Ragaz, Bern, Interlaken, Luzern, Mendrisio, Pfäffikon, Schaffhausen, Zermatt.

Die Chips bzw. Jetons

Beim Roulette wird nicht mit Jetons, sondern mit Spielchips gespielt. Für jeden Tisch werden dabei eigene Spielchips angefertigt.

Die Spielchips haben verschiedene Farben, damit der Croupier zwischen den Spielern und deren Einsätzen unterscheiden kann.

Wer Spielchips kaufen möchte, teilt dem Croupier mit, mit welchem Chipwert gespielt wird.
Beispiel: Jemand möchte einem Chip einen Wert von CHF 5.00 zuteilen. Für CHF 20.00 erhält er vom Croupier vier Spielchips.

Regeln für den Einsatz

Es wird unterschieden zwischen «äusseren» und «inneren» Einsätzen. Äussere Einsätze sind Wetten auf Zahlenkombinationen wie «rouge», «1 bis 12» oder «gerade». Diese Wetten werden am Spieltischrand gelegt, daher der Name. Innere Einsätze sind Wetten auf Zahlen. Innere Einsätze werden auf die inneren drei Spalten gelegt. Ein Tisch-Minimum setzt fest, welchen Gesamtbetrag alle auf dem Tisch liegenden Wetten nicht unterschreiten dürfen.

Ein Chip-Minimum setzt den minimalen Wert eines Chips fest. Die Einsätze dürfen bis zur Ankündigung des Croupiers «rien ne va plus» oder «no more bets» («nichts geht mehr») getätigt werden.